

Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreis: Für d. Inland u. die Schweiz jährl. Fr. 10, halbjährl. Fr. 5, vierteljährl. Fr. 2.50, Österreich u. Deutschland jährl. Fr. 11, halbjährl. Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.80, das übrige Ausland halbjährl. Fr. 7.50, vierteljährl. Fr. 3.80. Postamt. bestellt 30 Rp. Zusätzl. Gerüchungsgebühr: im Inland und angrenzendes Gebiet die 7 Spalt. Zeitzeile 10 Rp., übriges Ausland 15 Rp.; Retikolen das Doppelte. Postfachrechnung Nr. IX/2988. Telefon: Schriftleitung, Baduz 79, Verwaltung Baduz 43, Buchdruckerei Au (St. G.) 100.



Bestellungen nehmen entgegen: die nächstgelegenen Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rhodant).
Einsendungen sind an die Schriftleitung, Anzeigen und Gelder an die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz einzusenden.
Inseratenannahme durch die Verwaltung des Liechtensteiner Volksblattes in Vaduz, Buchdruckerei Au und Schweizer-Annoncen A.-G., Chur, bis jeweils Montag und Donnerstag abends.

Organ für amtliche Kundmachungen.

Zur Begrüßung!

(a) Ein seltenes Fest wird Baduz morgen sehen. Es ist die Fahnenweihe des kath. Jünglingsvereins Baduz. Fahnenweihefeste sind an und für sich ja nicht sehr häufig. Doch dieser kommt noch eine besondere Bedeutung zu. Vor drei Jahren hat sich eine zwar kleine, aber beherzte Schar Baduzer Burichen zusammengetan, um unter der Führung ihres Hochw. Herrn Pfarrers und Präses sich zu den Idealen der kath. Jugendbewegung zu bekennen. Nun hat sich der junge Verein entschlossen, eine Fahne anzuschaffen und diesen Entschluß auch ausgeführt. Eine hohe Frau wurde als Fahnenpatin gewonnen, es ist die Durchlauchtigste Prinzessin Elisabeth von Liechtenstein, die Gemahlin des Prinzen Alois und Mutter des Thronerben. Ein Beweis, daß auch das Durchlauchtigste Fürstenhaus nicht abseits steht, wenn es gilt, etwas für die kath. Jugend ihres Volkes zu tun. Circa 30 Vereine von Österreich und der Schweiz mit zusammen 700-800 Mitgliedern werden an diesem Tage aufmarschieren, nicht zu vergessen sind selbstverständlich auch der Jünglingsverein von Schaan, welcher die Patenstelle übernommen hat, und Mauren und der Gesellenverein Baduz. Es wird also eine imposante Kundgebung für die Ideale der kath. Jugendbewegung und für unsern hl. Glauben. Das Fest wird nicht nur lokalen Charakter haben, sondern darüber hinaus grundfähig sein.

Wir begrüßen vor allem die Hohe Fahnenpatin und deren Gemahl. Wir begrüßen alle Vereine, und wir haben nur einen Wunsch, daß das Fest gelinge. Wir beglückwünschen den kath. Jünglingsverein und mit ihm die kath. Jugendbewegung. Liechtenstein hat einen neuen, starken Träger der kath. Idee!

† Pfarrer Franz v. Reding.

Ein edles Priesterherz brach letzten Mittwochabend. Wir waren erschüttert, als am Donnerstag in der Frühe die telefonische Nachricht eintraf, daß Pfarrer Reding die Zeitlichkeit gesegnet habe. Wer hätte das gedacht, als der so verehrte Pfarrer am 18. März seinen Abschied hielt in Triesenberg. In ruhender Weise bot damals die Gemeinde alles auf, um dem scheidenden Oberhirten kundzu-

Wärmsten Willkommensgruß

entbieten wir Seiner Durchlaucht Herrn Prinzen
Alois
und Hochdeßen Gemahlin, Ihrer kaiserlichen
Hoheit Frau Erzherzogin
Elisabeth Amalie,
die am Samstag, den 7. Mai in Vaduz
eintreffen werden.

Ein seltener Anlaß ist es, der die hohen Herrschaften diesmal in unsere Mitte führt, der aber ein besonderer Beweis für die engen Beziehungen ist, die zwischen Fürstenhaus und Volk bestehen: Ihre kaiserliche Hoheit haben die Patenstelle bei der am nächsten Sonntag stattfindenden Weihe der Fahne des kath. Jünglingsvereins Baduz gnädigst zu übernehmen geruht. Das erste Ereignis dieser Art im Fürstentum und eine große Ehre für die Jugendbewegung auf katholischer Grundlage im allgemeinen und für den Jünglingsverein Baduz im Besonderen.

Möge den hohen Herrschaften viele schöne und angenehme Tage in der Mitte des in altbewährter Treue dem angestammten Fürstenhause zugetanen Volkes beschieden sein!

tun, wie sie ihn liebte und wie das Scheiden ihr weh tat. Der Sprecher der Gemeinde, Herr Johann Beck, drückte damals den allgemein geteilten Wunsch aus, den Pfarrer in Würde wenigstens als Kaplan von Triesenberg begrüßen zu dürfen. Aber im Plane der Vorlesung war es anders beschlossen. Als Pfr. Reding sofort nach dem Abschiede seinen neuen Posten als Spiritual im Kloster Moutathal antreten wollte, hieß es, daß die kaum überstandene Krankheit sich von neuem gemeldet habe. Und in der Folge traf eine Hiobspost um die andere aus Schwyz ein, daß man bald kaum mehr eine Genesung erwarten konnte.

So schloß denn das fromme, arbeitssame Leben dieses heiligmüthigen Priesters. Und der Mann aus dem Kanton Schwyz hat sein ganzes Leben nur für uns Liechtensteiner gearbeitet. Im Jahre 1893 kam er in unser Land, wirkte als Kaplan in Balzers, als Katechet in

Gutenberg und seit 1909 als Pfarrer in Triesenberg. Der Herr lohne ihm alles Gute, was er für unser Land getan. Ein Mann mit diesen Verdiensten hat gut sterben, er weiß, daß ihm der Herr überreicher Lohn sein wird. Das Gute aber, welches er geplant in emsiger Arbeit, wird aufgehen und beim Gerichte Zeuge sein für den edlen Gärtner.

Fürstentum Liechtenstein

An die Einwohner von Baduz!

Wie bereits bekanntgemacht wurde, begehrt der hiesige Jünglingsverein am Sonntag seine Fahnenweihe, zu welcher circa 30 Vereine von Vorarlberg und der Schweiz, sowie die Jünglingsvereine von Schaan und Mauren und der

Gesellenverein Baduz mit zusammen 700-800 Mitgliedern erscheinen werden. Fahnenpatin ist Ihre kaiserliche Hoheit, die Durchl. Frau Prinzessin Elisabeth Amalie, die Gemahlin Seiner Durchlaucht des Prinzen Alois von Liechtenstein und Mutter des zukünftigen Thronerben. Wir möchten die Einwohnerschaft von Baduz recht höflich ersuchen, bei diesem Anlasse die Häuser wenigstens zu besflaggen. Der Zug zur Kirche geht durch die Schulstraße und Neulestraße. Der Festzug durch das Städtle, Herrngasse, Megerte, Altenbach zum Adler. Speziell die Anwohner dieser Straßen möchten wir bitten, ihren Häusern ein festliches Aussehen zu verleihen. Näheres siehe Tagesprogramm.

Der Vorstand des Jünglingsvereins Baduz.
Schaan. (Eingef.) Am Freitag, den 6. Mai, starb nach nicht 50 Jahre alt Herr Sägereibesitzer Raimund Röckle. Mit Geduld hatte der Dahingegangene eine schwere Krankheit ertragen, die Wochen überfiel ihn eine Lungenentzündung, dazu kam noch eine Kopfkrankheit. Herr Röckle hat im stillen für die Gemeinde und unser Land viel gearbeitet. Wir wollen durch eine berufene Feder sein Leben schildern lassen.

Baduz. Todesfall. Heute Freitag verschied nach kurzer schwerer Krankheit Herr Sägereibesitzer Raimund Röckle in Wühleholz. Der Verstorbene war schon vor mehreren Wochen an Lungen- und Brustfellentzündung erkrankt, hatte sich jedoch wieder ziemlich erholt, als ihn eine Gehirnentzündung erneut aufs Krankenlager warf, das er nicht mehr lebend verlassen sollte. Ein schwerer Schicksalsschlag für die armen Waislein, die nun keinen Vater und keine Mutter mehr haben. Die letztere ist ihrem Mann vor 3 Jahren in die Ewigkeit vorausgegangen. Röckle hat sich dieses Frühjahr große Verdienste um das Zustandekommen der Filialschule im Wühleholz erworben, nun sollte er es nicht mehr erleben, daß seine Kinder, von denen das jüngste erst 3½ Jahre zählt, dieselbe besuche. Auch für die Firma ist der Tod Röckles ein schwerer Schlag. Dem Verstorbenen die ewige Ruhe, den Hinterbliebenen unser herzlichstes Beileid.

Triesen. A h t u n g. Aus Rücksicht auf die auf Sonntag, den 8. Mai, festgesetzte Abhaltung des Fahnenweihefestes in Vaduz wird an diesem Sonntag im Vereinshaus in Triesen das Stück „Der Sieg der christlichen Liebe“, nur am Abend aufgeführt. Beginn der Aufführung halb 9 Uhr. Auf vielseitiges Verlangen wird das Stück auch noch am 15. Mai, nachmittags 3 Uhr und abends ½ 9 Uhr gespielt.

Zu zahlreichem Besuche laden freundlichst ein
Der Verfasser und die Mitwirkenden.

Feuilleton.

Das Geheimnis des Testaments.

Roman von L. Walter.

Nachdruck verboten.

„Wenn ich Sie liebe, werde ich Sie mit der ganzen Kraft meines Herzens lieben!“ erwiderte sie einfach.

„So gebe Gott, daß ich mir deine Liebe erwerbe, Margarita! O, wie süß klingt dein Name, Teuerste. Er ist wie das „Echo“ eines Liedes, wie die liebliche Musik eines Traumes!“

„Sie müssen eiligst nach dem Schlosse zurückkehren, Mr. Escourt. Malen Sie sich Lady Dayenants Entsetzen aus, wenn Sie zu spät zu Tische kämen.“

„Ja, ja, ich muß gehen. Gute Nacht, süße Margarita, so Gott will, bald meine Margarita!“

Als er von ihr ging, war ihm, als ließe er das Licht seines Lebens zurück und Margarita suchte eilig die Einsamkeit ihres Zimmers auf, um über das Erlebte nachzudenken.

Dort, wo kein menschliches Auge sie beobachtete, wagt sie sich zu gestehen, wie teuer ihr dieser schöne Mann ist, dessen Liebe unverhofft wie ein goldener Lichtstrahl in ihr Leben gefallen war. Ihr junges Leben, sie war kaum zwanzig Jahre alt, war fast ganz sorgenlos verfloßen, aber es waren der Freuden ebenso wenige als der Schmerzen zu verzeichnen. Sie hatte mit ihrer Mutter in tiefer Zurückgezogenheit in dem kleinen Dorf Grasmend gelebt und dort eine Bildung erhalten, die sie später befähigte, die Stellung einer Erzieherin auszufüllen. Sie war außerordentlich begabt, ihr Talent zur Malerei war keineswegs unbedeutend und sie beherrschte die deutsche und französische Sprache vollkommen. Außerdem hatte sie eine volle, wohlklingende Sopranstimme und spielte vorzüglich Klavier.

Die Agnells waren von gutem Herkommen, die Familie war aber häuslich gänzlich ver-

armt. Margaritas Mutter hatte als Witwe ein Einkommen, von dem sie allerdings sorgenfrei leben und ihre Kinder groß erziehen konnte, das aber mit dem Tode aufhörte. Deshalb hatte sie verständigerweise danach gestrebt, den Kindern durch ihre Bildung ein Kapital zurückzulassen.

Bei ihrer Tochter Margarita war ihr diese Absicht auch glänzend gelungen, und ihres Sohnes hatten sich einflußreiche Freunde ihres verstorbenen Gatten so tatkräftig angenommen, daß er eine vorzügliche Erziehung erhalten und später durch ihre Vermittlung auch eine sehr einträgliche Anstellung in Indien bekommen hatte. Margarita war erst sechszehn Jahre alt, als ihre Mutter starb. Ihr Tod war der erste und einzige Schmerz ihres Lebens und sie trug sehr schwer daran.

Mit kaum siebzehn Jahren sah sie sich in die weite, fremde Welt hinausgestoßen und gezwungen, sich selber eine Existenz zu suchen. Ihre auffallende Schönheit und der Zauber ihres Wesens waren ihr entschieden dabei hinderlich. Damen, die Brüder oder heran-

wachsende Söhne hatten, fürchteten sich, sie in ihr Haus zu nehmen.

Schließlich suchte Lady Dayenant eine Erzieherin; für sie war das schöne Antlitz des Mädchens nicht bedenktlich. Sir Charles neigte nicht zu Tändeleien, es waren weder Brüder noch Söhne im Hause, sondern nur zwei kleine Mädchen, und Lady Dayenant sah es gern, daß die Erzieherin ihrer Kinder schön und anmutig war; und so konnte Margarita Agnells endlich ihrem Bruder nach dem fernen Indien hin mit Stolz und Freude melden, daß sie endlich eine sehr gute Stellung gefunden habe. Sie begab sich nach Laftonabtei und war bereits zwei Jahre dort, als Man sie kennen und lieben lernte.

Diese beiden Jahre waren sehr ruhig und gleichmäßig verfloßen; ihre Hoffnung richtete sich immer auf eine glücklichere Zukunft; es mußte eine Zeit kommen, wo die Sonne lichtere Höhen für sie bestrahlte. Das brennende Verlangen nach Glück, die Fähigkeit zu lieben, das lebhaft empfinden für Lust und Freude